

Nekrolog.

Hofrat I. R. Johann Novák.



Montag, den 14. November um 1 Uhr früh, starb sanft in den Armen seiner Tochter Olga der k. k. Hofrat I. R. Johann Novák, welcher Tags zuvor, während eines nachmittägigen Promenadenkonzertes in Prag vom Schläge gerührt worden war.

Mit seinem Hinscheiden hat das österreichische Montanistikum einen seiner hervorragendsten älteren Vertreter verloren. Hofrat Johann Novák wurde am 14. September 1837 in Prag geboren. Seine Studien absolvierte er am damaligen Prager polytechnischen Institut und an der Bergakademie in Příbram, und zwar mit Auszeichnung.

Mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 8. Oktober 1857 wurde er als Kandidat in den Montanstaatsdienst aufgenommen und dem Příbramer Kunstamte zugeteilt. Seine dienstliche Karriere ist durch folgende Daten kurz charakterisiert:

16. Februar 1858 erfolgte seine definitive Aufnahme als Bergwesenspraktikant, 16. August 1859 die Ernennung zum Kunst- und Bauwesensadjunkten, 2. Oktober 1864 die Ernennung zum Oberkunstmeister und Bauinspektor, 8. Oktober 1873 die Beförderung zum k. k. Bergrat, 27. Oktober 1881 die Verleihung des Titels und Charakters eines Oberbergrates, 27. Jänner 1883 die definitive Beförderung zum k. k. Oberbergrate, 1. Mai 1893 die Ernennung zum k. k. Hofrate. Mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. November 1902 geruhte Se. Majestät die erbetene Versetzung Nováks in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und zu gestatten, daß ihm aus diesem Anlasse neuerdings die Allerhöchste Anerkennung für seine langjährige, ausgezeichnete Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Als Sektionsrat P. Rittinger den kaum 20jährigen Novák als Kandidaten dem Kunstwesen in Příbram zuteilte, erfüllte er die heißesten Wünsche des blutjungen bergmännischen Adepten, den während seiner Fachstudien die mechanischen Fächer stets über alles anzogen. Gleich nach seinem Eintritt in den praktischen Dienst erkannten seine Vorgesetzten die

Genialität, Energie und Ausdauer, den scharfen Blick und den Ideenreichtum des neuen Kandidaten. Novák traf übrigens bei seinem Dienstantritte gerade den richtigen Moment zur allseitigen praktischen Ausbildung in seinen Lieblingsfächern, da man damals in Příbram gerade daran war, die nicht mehr ausreichenden Wasserkräfte durch Dampfkraft zu ersetzen. Die baulichen und maschinellen Einrichtungen des Werkes waren unzureichend, ja in mancher Beziehung geradezu primitiv; Pferdegöpel zum Fördern, Wasserräder, ja sogar ein Windrad zur Wasserhaltung, neben einer größtenteils manuell betriebenen Aufbereitung, alten, morschen Gebäuden usw. Schon als Praktikanten wurde Novák die selbständige Leitung größerer Bauten (Stefanschacht, Dammreparatur am Pílkateich usw.) anvertraut, und als er nach Abgang des Oberkunstmeisters A. Hutzelmann im Jahre 1864 die selbständige Leitung des Kunst- und Bauwesens übernahm, da ging er mit wahren Feuereifer daran, Příbram baulich und maschinell zu modernisieren.

Es war ein Glück für Příbram, daß diese Aufgabe dem nimmermüden, genialen Novák zufiel; es war aber auch für Novák selbst ein Glück, daß er sich bereits in so jugendlichen Jahren frei betätigen und seine hervorragenden geistigen Fähigkeiten zur Geltung bringen konnte.

Um bei der exponierten Lage des weit abseits von der Bahn gelegenen Příbramer Werkes gegen alle Betriebsstörungen möglichst gesichert zu sein, errichtete Novák in den Jahren 1867 bis 1868 die für die damaligen Verhältnisse musterhafte Tischlerei, mechanische Werkstätte und Zentralschmiede, ebenso wie er schon einige Jahre vorher die Birkenberger Drahtseilfabrik (die erste in Österreich) vom Grund aus umgebaut und neu eingerichtet hat.

Ein Ereignis von seltener, weitgehender Bedeutung nicht bloß für Příbram allein, sondern für den ganzen Bergbau überhaupt brachte das Jahr 1875, in welchem mit dem hiesigen Adalbertschachte die seigere Teufe von 1000 m erreicht wurde. Die Ausführung der zugehörigen maschinellen Einrichtungen führte Novák — allerdings nach hartem Kampfe mit den hervorragendsten als Sachverständige zu Rate gezogenen Fachleuten — nach seinen Vorschlägen (zylindrische Trommeln mit konischen Seilen) durch, und wie es sich später gezeigt hat, entsprach gerade sein Projekt den bestehenden Verhältnissen am besten, was dann auch allseitig anerkannt wurde. Ende der Siebziger und Anfang der Achtziger Jahre baute er die wichtigsten hiesigen Aufbereitungsanlagen nach seinen Plänen um, nachdem vorher die sämtlichen Schächte und auch die Hütte in baulicher und maschineller Hinsicht modern ausgerüstet worden waren. Nováks nimmermüder Geist war stets auf die Verbesserung und Vervollkommnung der maschinellen Einrichtungen Příbrams bedacht. Seine Ideen eilten gar oft den Ideen der Zeitgenossen voraus; schon im Jahre 1864 erkannte er die Wichtigkeit der Dampfüberhitzung und führte sie am hiesigen Annaschachte ein. Unbekümmert um die zaghaften Befürchtungen der damaligen maßgebenden Kreise ging er zu einer Zeit, als man sich bei stationären Kesseln anderwärts mit Spannungen von 4 — max. 5 at begnügte, schon im Jahre 1869 auf Kesselspannungen von 7½ at, und kurz darauf (1876) auf solche von 8 at über. Nach seinen Angaben wurde am hiesigen Lillschacht im Jahre 1881 die erste Gestängwasserhaltungsmaschine nach dem Verbandprinzip gebaut; aus ihr entwickelte sich später die bekannte Regniermaschine. Eine sich bis zum heutigen Tage bewährende Schrägrostfeuerung mit gekühltem Feuergeschranke, die Anwendung der Querbewegung bei Dampfsteuerschiebern behufs deren dauernder Dichthaltung, die durch Anbringung von separat und gesteuerten Ein- und Auslaßorganen ermöglichte korrekte Expansion mittels Kulissen, Verwendung hochtragfähiger Drähte für Förderseile und viele andere Einzelheiten zeugen von dem auf stetigen Fortschritt bedachten Sinnen und Trachten Nováks. Dabei war er auch noch vielfach fachliterarisch tätig, indem er gar viele wertvolle Abhandlungen in dieser Zeitschrift, im Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuche und in Rittingers „Erfahrungen“ veröffentlicht hat. Durch mannig-

fache Studienreisen im In- und Auslande war er bestrebt, den jeweils neuesten Stand der Technik durch persönliche Anschauung kennen zu lernen.

Novák's wohlverdienter Ruf eines hervorragenden Fachmannes brachte es mit sich, daß er in schwierigen Fällen auch auf fremden Werken beratend und helfend eingreifen mußte. So wurde er im Jahre 1868 anlässlich des ersten großen Wasser-einbruches in Wieliczka, der die Existenz dieses berühmten Salzbergwerkes aufs äußerste gefährdete, zur Abwendung dieser Katastrophe berufen, welcher schwierigen Aufgabe (bei der er — nebenbei gesagt — nur knapp dem Tode durch Ertrinken entging) er glänzend Herr wurde. In Wieliczka baute er dann auch noch die Wasserhaltungsanlagen am Kaiser Franz Josef- und am Kaiserin Elisabeth-Schacht. Auch beim Baue des Arlbergtunnels wurde er als Experte beigezogen. Wenn man bedenkt, daß Novák täglich 10 bis 11 Stunden intensiv dienstlich beschäftigt war, und selbst an Sonntagen nicht rastete, so muß man darüber staunen, daß er in den wenigen erübrigenden freien Stunden auch noch Zeit und die nötige Elastizität des Geistes fand, für fremde Werke, die seine fachmännischen Erfahrungen nicht selten zu Rate zogen, umfangreiche Projekte auszuarbeiten. Am 28. Mai 1883 übersiedelte er nach Idria, wohin er als Vorstand der Bergdirektion übersetzt wurde.

Novák's Dienstleistung in Idria fällt in eine wichtige Entwicklungsperiode dieses staatlichen Montanwerkes. Es kann nicht wundernehmen, daß viele der in dieser Zeit vorgenommenen Änderungen und eingeführten Neuerungen ihren Ursprung Novák's Anregung verdanken.

Von letzteren sollen im folgenden die wichtigsten angeführt werden:

Rekonstruktion der Quetschwerksanlage (1884), Bau der obertägigen Wasserhaltungsanlage am Franzschacht (1885), Arbeiterbad am Josefschacht (1885), Kompressoranlage am Josefschacht (1885), Unterirdische Wasserhaltungsanlage am Josefschacht (1886), Rekonstruktion der Wasserkraftanlage auf der Hütte (1887), Bau einer Verlade- und Rangierhalle im Scheidhaus (1887), Doppelventilatoranlage auf der Hütte (1888), Aufstellung einer Reserve-Dampfmaschine auf der Hütte (1889), Ausbau der Inzaghischacht-Förderanlage (1890), Auswechslung der Josefschacht-Fördermaschine (1890).

An der Umgestaltung der Quecksilberhütte, welche durch den Čermákschen Schüttrostofen ihren Höhepunkt erreichte, hat Novák werktätigen Anteil genommen. Nach seinen Plänen wurde ein neuer Schachtofen und ein kleiner Schüttrostofen gebaut (1891).

Am 28. August 1891 wurde Novák zum Vorstände der Bergdirektion Příbram ernannt, welches verantwortungsvolle Amt er am 16. Oktober 1891 antrat. Mit dem ihm eigenen Scharfblick trachtete er bei allen Betriebszweigen Verbesserungen einzuführen. Dabei war er stets ein gütiger, gerechter Chef

seiner Beamten und ein wahrer Vater der Arbeiter, die ihm gar vieles zu verdanken haben. In seinem Familienleben stets glücklich, war er auch ein liebenswürdiger und gesuchter Gesellschafter, dessen Anregung die Příbramer und Idrianer Kreise viele schöne Stunden gesellschaftlichen Lebens zu verdanken haben.

Novák's ausgezeichnete Dienstleistung wurde außer durch zahlreiche ministerielle Dekrete auch von Allerhöchster Stelle durch die Verleihung der Ritterkreuze des Franz Josefs- und des Leopoldordens anerkannt (1879, 1898). Überdies besaß er auch den russischen Stanislausorden zweiter Klasse m. St. und die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste.

Nach dem Übertritt in den Ruhestand wählte Novák als Domizil seine Vaterstadt Prag; aber auch jetzt ruhte und rastete sein reger Geist nicht und jede noch so unbedeutende technische Neuerung und Errungenschaft rief sein reges Interesse wach; es war für jeden Fachmann stets ein besonders anregender Genuß und fachlicher Gewinn, sich mit Novák über technische Tagesfragen unterhalten zu können.

Novák war Vorsitzender eines Prager Montanistenzirkels, in dem sich die hervorragendsten in Prag wohnhaften Fachgenossen, Hochschulprofessoren usw. wöchentlich zu geselligen Zusammenkünften zusammenfanden; überdies war er Mitglied des Redaktionskomitees der „Hornické a hutnické Listy“.

Aus seiner im September 1863 geschlossenen sehr glücklichen Ehe entsprossen zwei Töchter; die von ihm heißgeliebte Gattin ging ihm im Tode vor fünf Jahren voran.

Als letzter Abschiedsgruß seien Novák die Worte unseres schönen bergmännischen Grabesliedes gebracht:

„Und bricht einst der große Lohtag heran
Und des Lebens Schicht ist verfahren,
Dann schwingt sich der Geist aus der Teufe hinan
Vom Dunkel der Schächte zum Klaren.“

J. Diviš.

Notizen.

Todesfall. Ministerialrat i. R. Leopold Koberz ist am 19. Dezember d. J. nach langem Leiden verschieden.

Verfahren und Vorrichtung zum Verkoken von Kohle in ununterbrochenem Betriebe. S. B. Sheldon, Buffalo, New-York. Die Kohle wird vor Einführung in die Verkokungskammer durch Druck und Hitze in einer Vorheizkammer von gleichbleibendem Querschnitt in eine fest zusammenhängende Masse verwandelt. Während des Zusammenpressens und Erhitzens werden Kanäle in der Kohle gebildet. (D. R. P. 218.778 vom 2. Oktober 1907.)

Metallnotierungen in London am 16. Dezember 1910. (Laut Kursbericht des Mining Journals vom 17. Dezember 1910.) Preise per englische Tonne à 1016 kg.

Metalle	Marke	Londoner Discount	Notierung						Letzter Monats- Durchschn.	
			von			bis			Mon.	£
			£	sh	d	£	sh	d		
		%								
Kupfer	Tough cake	2 1/2	60	10	0	61	0	0	November 1910	61.75
„	Best selected	2 1/2	60	10	0	61	0	0		61.875
„	Elektrolyt	netto	61	15	0	62	5	0		62.8125
„	Standard (Kassa)	netto	57	2	6	57	2	6		57.648375
Zinn	Straits (Kassa)	netto	175	0	0	175	0	0		166.203125
Blei	Spanish or soft foreign	2 1/2	13	5	0	13	7	6		13.2109375
„	English pig, common	3 1/2	13	8	9	13	11	3		13.4296875
Zink	Silesian, ordinary brands	netto	23	15	0	23	17	6		24.0859375
Antimon	Antimony (Regulus)	3 1/2	27	0	0	29	0	0		28.—
Quecksilber	Erste*) u. zweite Hand, per Flasche	3	8	0	0	7	11	0		*) 8.—